

# DER SCHILERN



**MONATSZEITSCHRIFT  
FÜR SÜDTIROLER LANDESKUNDE**

**58. JAHRG. - OKTOBER 1984 - HEFT 10**

**VERLAGSANSTALT ATHESIA, BOZEN**

Georg Mutschlechner

## Zur Natur und Geschichte von Schalders

Wer mit offenen Augen durch das mittlere Eisacktal fährt, sieht wohl den Kastanienhain bei Vahrn und vielleicht im Hintergrund einen unscheinbaren, bewaldeten Taleinschnitt, ahnt aber nicht, daß dieses Hochtal besiedelt ist und zeitweise eine eigene Gemeinde bildete.

Wenn man vom nördlich benachbarten Spiluck absieht, ist Schalders das einzige rechte Seitental im Bereich des Brixner Beckens. Das bei Vahrn mündende Tal wurzelt in den östlichen Sarntaler Alpen. Es verläuft genau von Westen nach Osten. Die schattige Südseite ist durchaus bewaldet, die Sonnseite hingegen auch an Steilhängen hoch hinauf locker besiedelt. Im Grunde genommen ist das alles durch die Gesteinsbeschaffenheit und Bauweise des Gebirges bedingt: Die geologische Karte<sup>1)</sup> zeigt nur Brixner Quarzphyllit. Der im Norden vorbeiziehende Brixner Granit bleibt außerhalb der Wasserscheide. Auch am Karspitz oberhalb Hinterschalders, wo er am weitesten nach Süden reicht, endet er noch jenseits der Kammlinie.

So erscheint das Tal, geologisch gesehen, auf den ersten Blick recht eintönig. Überall tritt uns unter der meist geringen Schuttbedeckung das hell- bis dunkelgraue geschieferte, teils gewellte und gefaltete, teils in Platten und Tafeln spaltbare Phyllitgestein entgegen. Ursprünglich waren es Sedimente, nämlich Tone und Quarzsandsteine. Durch spätere Kristallisation sind örtlich weißer Feldspat (Albit), Granat und dunkler Glimmer entstanden. Das Ganze wurde dann durchbewegt, wobei das Gestein das phyllitische Aussehen mit Glimmerhäuten erhielt. Viele Quarzgänge wurden mehr oder weniger parallel zur Schieferung gestellt. Schließlich lagen Phyllite oder besser Phyllonite vor. In diesem Zustand befand sich das Gestein schon vor dem Erdmittelalter, vor mindestens 300 Millionen Jahren. Für den Geologen und das geschulte Auge ist das Gestein aber doch nicht so langweilig. Es zeigt immer wieder kleine Besonderheiten. Am auffälligsten sind die vielen kleinen Granaten, die auf den glatten Schieferungsflächen Unebenheiten und Höckerchen bilden.

Wichtiger sind die Lagerungsverhältnisse. Die Gesteinsplatten lassen vorwiegend eine Anordnung in der West-Ost-Richtung mit unterschiedlich steiler Neigung nach Süden bis Südwesten erkennen. Diesem Verhalten ist das Tal angepaßt. Es ist geologisch vorgezeichnet. Den Hauptgesteinsflächen entlang konnten sich die Wässer leichter einschneiden als etwa quer dazu. Somit ist die Anlage des Tales, das später vom Eis und durch Wasser vertieft und erweitert wurde, durch Gestein und Gebirgsbau bedingt.

Dank der zur Aufblätterung neigenden Beschaffenheit des Gesteins zerfällt dieses relativ leicht und liefert eine brauchbare Bodenkrume, die Grundlage für guten Bewuchs und für die landwirtschaftliche Nutzung, aber auch für die Almböden. Die Hauptbestandteile sind Quarzkörnchen und viel feinschuppiger Hellglimmer (Sericit), der den manchmal seidigen Glanz der Schieferungsflächen bewirkt. Feldspat, Magnetit usw. sind meistens nur unter dem Mikroskop erkennbar. Die Böden der Quarzphyllitzone leiden an Kalkarmut, dafür ist der vom Glimmer herrührende Kaligehalt relativ hoch.

Auf den Höhen der südlichen und westlichen Taleinfassung sind dem Quarzphyllit andere Gesteinsarten eingelagert: Gneise und Glimmerschiefer. Vom Radlsee, wo die Grenze zwischen dem Phyllit und einem Hälleflintgneis sehr scharf ist, über Angerberg, Schrüttensee, Lorenzscharte, Lorenzispitz, Plankenhorn, Gaishorn bis zum markanten Schrotthorn quert man mehrere solche Gesteinszüge.

Selten ist in diesem Gebiet der Quarzphyllit kohlenstoffhaltig, schwarz und abfärbend. Ein solcher Kohlenstoffphyllit kommt in Begleitung der Gneise zwischen dem Hundskopf und der Farzelscharte vor.

<sup>1)</sup> Blatt Bressanone—Brixen 1:100.000, aufgenommen von Bruno Sander. Firenze 1924. — Dazu Bruno Sander: Erläuterun-

gen zur geologischen Karte Meran—Brixen. In: Schlern-Schriften 16, S. 9 f. Innsbruck 1929.

Der Brixner Quarzphyllit ist im Gegensatz zum Innsbrucker Quarzphyllit karbonatfrei. Am Hundskopf steckt aber nördlich vom Radlsee ausnahmsweise ein nicht verwertbarer heller Marmor im Phyllitgestein.

Ähnlich wie auf der Plose liegt auch am Hundskopf ein nach Süden sich erstreckendes Vorkommen von vulkanischen Tuffen und Tuffsandsteinen mit dunklem Augitporphyr, wie sie die Unterlage des Bozner Quarzporphyrs bilden, der weiter südlich (am Ritten und in Villnöß) erscheint.

Am Südabfall des Karspitz im Norden von Hinterschalders stecken im Phyllit porphyritische Gänge.

Alle diese Besonderheiten sorgen für Abwechslung innerhalb der einförmig wirkenden Phyllitzone.

In manchen Karten ist südlich von Schalders das Arzventtal eingetragen. Der Flurname Arzfenn deutet auf ein Erzvorkommen. Tatsächlich sind in dem feuchten Gebiet Knappenlöcher vorhanden, die einen ehemaligen Bergbauversuch bezeugen.<sup>2)</sup> Vermutlich wurde hier Pyrit gefunden.

Besondere Mineralfunde sind aus Schalders nicht bekannt.

Flachsohlige Strecken der innersten Talverzweigung in Höhen über 1700 Meter gehören einem weitverbreiteten voreiszeitlichen Talsystem an.

In der Eiszeit war Schalders unter dem Eisackgletscher begraben, dessen Oberfläche hier in über 2200 Meter Höhe anzunehmen ist. Der Gletscher hinterließ in diesem quer zur Strömungsrichtung des Eises verlaufenden Tal außer Moränenschutt, Gletscherschliffen und mitgeschleppten Findlingen keine auffälligen Spuren. Erwähnenswert ist der „Vierstein“, jetzt der „Graue Stein“ genannt, ein mächtiger Granitfindling unter dem Pfeffersberg an der ehemaligen Gerichtsgrenze von Vahrn gegen Pfeffersberg.<sup>3)</sup> Der Schalderer Kirchturm besteht zumindest teilweise aus Granitquadern, die von solchen Blöcken stammen dürften. Einzelne größere Blöcke liegen zwischen den zahlreichen Phyllitblöcken im Talgrund und im Bachbett.

Der 2,5 Hektar einnehmende Schrüttensee in der südlichen Taleinfassung auf 1960 Meter ist ein sogenannter Moränensee<sup>4)</sup>, aufgestaut hinter der Stirnmoräne eines kleinen, gutbeschatteten späteiszeitlichen Gletschers. Der See wurde von der fürstbischöflichen Mensa in Brixen als Fischweide genutzt. Die Fischwasserbeschreibung des Hochstiftes Brixen von 1640 sagt von diesem See „zu hinterst auf Schalderer Joch und Neustifter Alben, das Kloster habe wohl Eigentum an dieser, aber nicht am See, der Ferchen, Pfrillen und Tolben enthalte“. Auch das Domänenverzeichnis von 1803 führt diesen See als Besitz der bischöflichen Mensa an. Laut dem Seenverzeichnis von 1901 gehört er wie der nahe östlich gelegene Kleine Schrüttensee oder Ochensee (0,43 Hektar) dem Kloster Neustift.<sup>5)</sup> Früher war beim größeren See eine Vorrichtung aus Holz zum Ablassen des Wassers beim Fischfang vorhanden. Von diesem See existiert eine Beschreibung und eine Skizze des Oberstjäger- und Fischmeisters Johann von Peißer aus dem Jahre 1792.<sup>6)</sup>

Laut obiger Beschreibung von 1640 hat das Hochstift Brixen das Fischereiregal in den fließenden Wässern und Seen der seiner Landeshoheit unterstehenden Gerichte durch seine Fischer ausgeübt. So gab es im Gericht Salern (Vahrn), zu dem Schalders gehörte, einen eigenen Hoffischer. Vom Schalderer Bach heißt es, er sei jederzeit, wohl wegen seiner Forellen, für „ein besonderes Kleinod gehalten, gehait und verbaut worden“.<sup>7)</sup>

Der Bach hieß im 15. Jahrhundert Vernak und Vernaken. Im Urbar des Hochstiftes Brixen von 1400 (fol. 83) findet man die Angabe: „die hueb zu Vern hat ein labnus<sup>8)</sup> nach dem Vernagken“. Vern ist die alte Schreibweise für Vahrn, so daß

<sup>2)</sup> Ignaz Mader: Die Ortsnamen des alten Gerichtes Salern. In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, Heft 18, S. 574. Innsbruck 1939.

<sup>3)</sup> Ignaz Mader, S. 546.

<sup>4)</sup> Raimund von Klebelsberg: Geologie von Tirol, S. 580. Berlin 1935.

<sup>5)</sup> Otto Stolz: Geschichtskunde der Gewässer Tirols. In: Schlern-Schriften 32, S. 248/249. Innsbruck 1936.

<sup>6)</sup> Ignaz Mader: Die Ortsnamen des alten Gerichtes Salern, S. 574.

<sup>7)</sup> Otto Stolz: Geschichtskunde der Gewässer Tirols, S. 372/373.

<sup>8)</sup> Laubnus = Laubholz, Laubweide.

ein Zusammenhang vermutet werden kann. Später hieß das Gewässer Vernaggen-Bach und zuletzt Schalderer Bach.<sup>9)</sup>

Vahrn liegt auf dem Schuttfächer, den der Spilucker Bach und der Schalderer Bach ausgebreitet und allmählich erhöht haben. Der Fächer des Schalderer Baches ist flacher. Wiederholt wurden bei starker Wasser- und vermehrter Schuttführung größere Schäden verursacht, so besonders in den Jahren 1400, 1520, 1616, 1728, 1744, 1762 und 1764. Diese Jahre sind urkundlich belegt. Die Wildwasser machten immer wieder Schutzbauten und seit 1728 die Wiederherstellung des Talweges von Vahrn nach Schalders notwendig.

Eine am Unterlauf des Baches angebrachte Meßstelle für die durchfließende Wassermenge läßt vermuten, daß auch dieses Gewässer zur Stromerzeugung abgeleitet werden soll.

Im inneren Talabschnitt unterhalb Hinterschalders ändert sich der Talcharakter: Das bis dahin enge und ansteigende Tal weitet sich, und das Gefälle ist nur mehr gering. Am sonnseitigen Hang lagern mächtige Massen von Gehängeschutt, teilweise umgelagerter Moränenschutt, die sich über das alte, tiefer liegende Bachbett gebreitet haben. Der Bach konnte sich am rechten (südlichen) Ufer nahe dem anstehenden Fels einschneiden, ohne aber bisher die ursprüngliche, felsige Sohle zu erreichen. Am linken Ufer bildete sich eine bis 10 Meter hohe Steilstufe in der aus Blöcken mit sandigem Zwischenmittel bestehenden Schuttalagerung. Rund 50 Meter über dem Bach erreicht man den gewachsenen Fels. In diesem ist zwischen den Höfen Wolfegger und Hofer das Wolfes- und Wolfenbachl eingetieft. Von ihm kann man die aus Schutt bestehende Terrasse weit talein verfolgen. Der Talbach schneidet sie an und hat die Steilstufe bewirkt.

Die weit über die Häuser von Hinterschalders hinaufreichende Schuttdecke ist lehmig, feucht und auf der glatten, steilen Felsunterlage zum Abrutschen geneigt, was man durch Einschlagen von Pfählen und Verflechtung zu verhindern sucht.

Der einzige nutzbare und unerschöpfliche Bodenschatz in Schalders ist und bleibt das Wasser. Für das von der Seite einsickernde Niederschlagswasser und für unterirdisch aus dem Fels zutretendes Wasser bildet die genannte Schuttfüllung im inneren Talabschnitt einen guten Speicher, der auch vom Talbach gespeist wird. Beim Durchwandern des Schuttes wird das Wasser filtriert. An der Basis der Terrasse, am Anschnitt durch den Bach, tritt wenig über dem Bachniveau reichlich Quellwasser aus, das aber hier nicht mehr vom Bach gespeist wird. Wohl aber trägt das im nördlich ansteigenden Schuttkegel teilweise versickernde Wasser zur Stärkung der Quellen bei.

Die Stadtgemeinde Brixen verfügte bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nur über eine qualitativ und quantitativ ungenügende Wasserversorgung aus den sogenannten Wiesenquellen bei Vahrn und aus dem Liedlstollen neben dem Schalderer Bach in Vahrn. Der Stollen wurde hauptsächlich durch schlecht filtriertes Sickerwasser aus dem hier bereits verschmutzten Bach gespeist.

Nach einer Ruhrepidemie am Beginn der 90er Jahre entschloß sich die Stadtgemeinde 1894 zum Bau einer neuen Wasserversorgung. Der Kufsteiner Hydrotechniker M. Maurer wurde mit der Ausarbeitung eines Projektes betraut.<sup>10)</sup> Neben anderen Quellen wurden 1895 die ergiebigen und relativ gleichmäßig fließenden Gruberquellen am Schalderer Bach, rund 2,5 Kilometer innerhalb des Bades und außerhalb von Steinwend, vorgeschlagen. Der Innsbrucker Universitätsprofessor Josef Blaas erstellte das geologisch-hydrologische Gutachten. Die geologische Beurteilung ergab, daß Felsenwässer in die Schuttmasse eintreten und am Fuß, wo der Schutt angeschnitten ist, zu Tage kommen. Dazu muß filtriertes Wasser aus dem Talhintergrund angenommen werden. Eingehende Temperaturmessungen erwiesen die Selbständigkeit der Quellen.

Die von K. Hopfgartner und Professor Sennhofer ausgeführten Analysen der einzelnen Ausflüsse zeigten keine schädlichen Stoffe, geringen Gehalt an Kalk sowie an freier und halbgebundener Kohlensäure. Der Rückstand betrug durchschnittlich nur 0,027 Gramm im Liter Wasser. Die Inhaltsstoffe waren Kieselsäure,

<sup>9)</sup> Ignaz Mader: Die Ortsnamen ..., S. 546 und 573.

<sup>10)</sup> M. Maurer: Denkschrift über die Wasserversorgung der Stadt Brixen. Brixen 1906.

— Josef Blaas: Über die geologische Position einiger Trinkwasserquellen in den Alpen. In: Zeitschrift für praktische Geologie, Berlin 1896.

Kalk, Magnesia, Chlor. Alles in allem ist es ein sehr schwach mineralisiertes weiches Quellwasser. Eine rund 15 Kilometer lange Leitung führte zunächst mit 150-mm-Rohren nach Vahrn, das angeschlossen wurde und von hier mit 175-mm-Rohren nach Krakofel bei Brixen, wo die Verteilung erfolgte. 1898 war das Werk vollendet. Brixen hatte bestes Trinkwasser.

Von der nördlich des Baches in 1350 Meter Höhe gelegenen Quellstube führt die Leitung meistens am rechten Ufer talaus. Im äußeren Talabschnitt verläuft sie unter dem romantischen Steig, der stellenweise dem Fels abgetrotzt werden mußte. Vermutlich wurde dieser Steig zur Führung und zum Schutz des Rohrstranges eigens angelegt.

Später, in den 50er Jahren, legte man von der Quellfassung bis zum ersten starken Gefälle einen Parallelstrang, damit das Wasser mit größerem Druck in die Hauptleitung gebracht werden kann.<sup>11)</sup>

1952 wurde die Inangriffnahme der Arbeiten für die neue Trinkwasserleitung vom Taubenbrunnen an der nordöstlichen Abdachung des Radlseespitz aus 1530 Meter Höhe in einem 4,5 Kilometer langen Strang beschlossen.<sup>12)</sup>

Eine andere, viel weiter zurückliegende Nutzung eines Schaldeler Wassers ist durch die Geschichte des in der Talenge unter- und innerhalb Schalders in 1083 Meter Höhe am rauschenden Bach liegenden, schon sehr alten Bades bezeugt. Wie manches andere Bad findet sich auch dieses in schattiger Lage, in einer auch im Sommer vom nahen Bach gekühlten Luft, weshalb sich dieser Platz auch als Sommerfrische eignet.

Die gelegentlich vorkommende Bezeichnung „Wildbad Schalders“ wird sich weniger auf die Abgeschiedenheit des Ortes als vielmehr auf die Verwendung einer natürlichen Quelle zum Baden beziehen, so wie man Wildseen die natürlichen Seen im Gegensatz zu den künstlich angelegten Teichen nannte.<sup>13)</sup>

Das erste, noch in Holzbauweise aufgeführte Wohn- und Badhaus gehörte ursprünglich zum oberhalb gelegenen Mayrhof der Familie Mitterer. 1666 (16. Mai) wurde es an das Kloster Neustift, das in diesem Tal großen Besitz hatte, verkauft. Neustift war der Grundherr dieses Hofes.<sup>14)</sup>

1682 ließ Bischof Paulinus Mayr neben dem Bad ein gemauertes Jägerhaus bzw. Sommerfrischhaus mit einer Kapelle zu Ehren des hl. Kassian errichten. Über einer straßenseitigen Tür ist noch das bischöfliche Wappen aus weißem Marmor angebracht. Dieser Bau wurde durch einen Gang mit dem Bad verbunden und diente später als Unterkunft für die Badegäste.

Seit 1683 wurde ein leider schon lange verschollenes Fremden-, Bad- und Hansenbuch geführt, das Eintragungen bis zum Jahre 1840 enthielt. Es gab Aufschluß über die Besucher und das gesellige Treiben der „Padsverwandten“, der Badegäste. Jeder Neuankömmling sollte in die Hanse, die fröhliche Zunft der Badegäste, aufgenommen werden und mußte die Hanse, ein Einstandsgeld, spendieren, das dann in Wein umgesetzt wurde. Das war etwas für die sogenannten Herrschaften und die bessergestellten Besucher. Neben diesen Pensionsgästen gab es auch Selbstversorger, die mitgebrachte Lebensmittel selbst kochten und sich auf diese billigere Weise den Kuraufenthalt leisten konnten.

Mit der neueren Geschichte (seit 1800), mit der sozialgeschichtlichen Seite, mit prominenten Besuchern und Schilderern dieses beliebten Bades hat sich Hans Kramer befaßt.<sup>15)</sup> Dieser Darstellung ist nur wenig Neues anzufügen.

Nach einer späteren Eintragung im Josephinischen Steuerkataster erwarb am 3. Oktober 1800 der Besitzer des Mayrhofes, Georg Mitterer, sowohl das fürstliche Sommerfrischhaus wie auch das Bad.

Anderen Quellen zufolge kam der Besitz erst nach der Aufhebung des Klosters Neustift auf Verfügung der bayerischen Regierung 1806 an einen Talbauern. Jedenfalls gelangte das Bad an die ursprüngliche Besitzerfamilie Mitterer, die es bis 1870 führte.

<sup>11)</sup> Dolomiten, Nr. 183, vom 11. August 1961.

<sup>12)</sup> Dolomiten, Nr. 156, vom 9. Juli 1952.

<sup>13)</sup> Otto Stolz: Geschichtskunde der Gewässer Tirols, S. 319.

<sup>14)</sup> Ignaz Mader: Die Ortsnamen..., S. 567/568.

<sup>15)</sup> Hans Kramer: Zur Geschichte der Tiroler Bäder und des Wildbades Schalders (seit 1800). In: Der Schlern 27, 1953, S. 256 f.

In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts zählte Schalders zu den am besten besuchten Bädern<sup>16)</sup>:

1833 ... 181 Badegäste  
1834 ... 511 Badegäste  
1835 ... 587 Badegäste  
1836 ... 595 Badegäste

1837 ... 498 Badegäste  
1838 ... 508 Badegäste  
1839 ... 304 Badegäste  
Im Durchschnitt 455 Badegäste

Die Besucher entstammten allen Bevölkerungskreisen (Adelige, Geistliche, Bürger, Gewerbetreibende, Bauern), auch aus den angrenzenden Ländern.

1870 ging das Bad durch Erbschaft an die Familie Schlechtleitner über. Das ehemalige Jagdhaus wurde Wirtschaftsgebäude. Die beiden hölzernen Bad- und Wohnhäuser auf der anderen Bachseite wurden nach 1870 bzw. um 1890 durch solche in gemauerter Bauweise ersetzt.

Um 1880 betrug die Zahl der Gäste durchschnittlich 1000. Zur Zeit der höchsten Blüte waren 100 Personen gleichzeitig anwesend. Schon in den 90er Jahren wurde das Bad auch als Kaltwasseranstalt betrieben.

Am 3. Oktober 1904 brannten die Badhäuser ab, wurden aber bald wieder aufgebaut, so daß sie bereits im Herbst des folgenden Jahres größer und schöner fertig waren. Sie enthielten 40 Zimmer mit 70 Betten. Damals wurde auch ein kleines Elektrizitätswerk erbaut, um die Feuersgefahr zu verringern.<sup>17)</sup>

Nach dem Grundbuch von 1913 bestand das Anwesen des Badwirtes aus den beiden Badehäusern und der Gaststätte, dem ehemaligen Fürstenhaus.<sup>18)</sup> 1915 ging der Besitz durch Kauf an die Familie Pardatscher über.

In der Nacht vom 6. auf 7. Jänner 1938 brach abermals ein Brand aus. Diesmal brannte der Badegasthof, der sich im Besitz des Sterzinger Holzhändlers Stötter befand, bis auf die Grundmauern nieder. Die Einrichtung konnte gerettet werden.<sup>19)</sup>

Das Bad als solches wurde schon vor längerer Zeit aufgelassen. Der ehemalige Badegasthof, der weitergeführt wird, gehört samt dem Badekomplex, der jetzt als Ferienheim für Kinder dient, einer Genossenschaft der Schalderer Bauern. Über die Mehrzahl der Anteile verfügt der derzeitige Wirt.

Den wohl frühesten balneologischen Hinweis gab Johann Tilemann in seiner „Baad-Ordnung“ von 1681.<sup>20)</sup> Im Verzeichnis der in der erzfürstlichen Grafschaft Tirol gelegenen Bäder liest man: „In Schalders. Ein gutes Magen-Bad, kalt getrunken und darin gebadet; auf 5, 7, 9, 11 oder sonsten ungerade Täg, so und so viel Stund auf- und abgestiegen, wie es die Krankheit und Natur erfordert.“ Früher bezeichnete man gegen Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen wirksame Wässer als Magenwässer. Schalders stand auf Grund der Erfahrung im Ruf eines Magenbades.

Franz Carl Karpe schrieb 1830 über das Bad und seine Quelle: „Ein salinisches Eisenwasser, wird als Bad und zum Trinken gegen Chlorosis, Amenorrhöe, Hysterie, Hypochondrie, Schwäche gebraucht; ist in gutem Zustande.“<sup>21)</sup>

Josef Plaseller rechnete es 1836 zu den kräftigeren, salzigen Eisenwässern, das Mittelsalze und etwas Eisen enthalten soll. Es sei roborierend und auflösend bei verschiedenen Leiden der ersten Wege, bei Chlorose, Menstruationsfehlern, Hypochondrie usw. Damals befanden sich im Bad 30 hölzerne Wannen.<sup>22)</sup>

Nach Dr. Josef Daimer<sup>23)</sup> enthielt das Wasser „erdige Bestandteile, etwas Eisen“.

Josef Zehenter<sup>24)</sup> schrieb über das Bad: „... mit einem nach Haerdtl<sup>25)</sup> angeblich alkalischen Eisenwasser. Nach einer Mitteilung des jetzigen Badinhabers befinden sich dort zwei Quellen in Benützung, welche Glaubersalz und Kochsalz enthalten.

<sup>16)</sup> Tiroler Bote 1835 bis einschließlich 1840.

<sup>17)</sup> Innsbrucker Nachrichten, Nr. 228, vom 5. Oktober 1905.

<sup>18)</sup> Ignaz Mader: Die Ortsnamen..., S. 568.

<sup>19)</sup> Dolomiten, Nr. 3, vom 8. Jänner 1938.

<sup>20)</sup> Johann Tilemann: Baad-Ordnung. Brixen (gedruckt Augsburg) 1681.

<sup>21)</sup> Tiroler Bote 1830, S. 256.

<sup>22)</sup> Josef Plaseller: De aquis soteriis circuli Pustrissae et ad Eisacam. Ticini Regii (Pavia) 1836.

<sup>23)</sup> Josef Daimer: Sanitäts-Bericht über Tirol und Vorarlberg für die Jahre 1883 und 1884, S. 234. Innsbruck 1886.

<sup>24)</sup> Josef Zehenter: Die Mineralquellen Tirols. In: Zeitschrift des Ferdinandeums, 3. Folge, 37. Heft, S. 113. Innsbruck 1893.

<sup>25)</sup> August Frh. von Haerdtl: Die Heilquellen und Curorte des österreichischen Kaiserstaates, S. 51. Wien 1862.

Eine entsprechende chemische Untersuchung der hier benützten Quellen fehlt jedoch.“

Im Bäder-Almanach<sup>26)</sup> steht: „Das Bad wird seit alter Zeit mit Vorliebe von der Bevölkerung des Eisacktales etc. bei Blutarmut, Magen-, Lungen- und Leberleiden benützt. Weiter ist auch Gelegenheit für Kaltwasser-Anwendungen geboten.“

Als Hauptindikationen des Wassers nannte der Brixner Arzt Dr. Ignaz Mader<sup>27)</sup> 1929: Dyspepsie, Magenkatarrh, Magenschwäche, ferner Leiden der Leber und der Milz, besonders nach Malaria, weiters bei Chlorose, Rekonvaleszenz und verschiedenen Krankheiten des Nervensystems.

Nach diesem um die Erforschung der heimischen Bäder verdienten Arzt dienten sogar drei Quellen für Kurzwecke: die Quelle aus dem Arzventtal (Arzfenn) zum Baden; die Magenquelle entspringt im Haupttal weiter talein an der rechten Bachseite. Sie wurde zu Trinkkuren verwendet; die Augen- oder Schwefelquelle tritt unweit der vorigen aus. Keines dieser Wässer war jemals genauer untersucht worden. Die festgestellte Radioaktivität beträgt nur wenige Mache-Einheiten und ist für Bade- und Trinkkuren bedeutungslos.

Erst in neuester Zeit hat Universitätsprofessor Dr. Carl Job vom Balneologischen Institut der Universität in Innsbruck von der Badequelle (zum Vergleich auch vom Arzventbach) und von der Magenquelle Proben genommen und chemisch analysiert.<sup>28)</sup> Diese drei Analysen werden hier erstmals veröffentlicht und anschließend kurz diskutiert.

### Badequelle von Schalders, 1220 m

Tag der Probenahme: 22. Juni 1969

Wassertemperatur: 7 °C

Wasserstoffexponent bei 20 °C: pH = 6,2  
elektrolyt. Leitfähigkeit bei 20 °C: 38  $\mu$ S/cm

Chemische Analyse:

in 1 kg Wasser sind enthalten:

Kationen:	mg	millival	millival %
Natrium (Na)	0,90	0,039	10,57
Kalium (K)	0,35	0,009	2,44
Calcium (Ca)	5,15	0,257	69,65
Magnesium (Mg)	0,78	0,064	17,34
		0,369	100,00
<b>Anionen:</b>			
Hydrogencarbonat (HCO <sub>3</sub> <sup>'</sup> )	12,57	0,206	56,75
Chlorid (Cl <sup>'</sup> )	0,28	0,008	2,20
Fluorid (F <sup>'</sup> )	0,08	0,004	1,10
Nitrat (NO <sub>3</sub> <sup>'</sup> )	0,43	0,007	1,93
Sulfat (SO <sub>4</sub> <sup>'</sup> )	6,63	0,138	38,02
	27,17	0,363	100,00
Kieselsäure (H <sub>2</sub> SiO <sub>3</sub> ) gesamt	6,10		
	33,27		

<sup>26)</sup> Almanach der Bäder, Sommerfrisch- und Luftcurorte Tirols, Ausgabe 1896/97, S. 125.

<sup>27)</sup> Ignaz Mader: Die Bäder und Heilquellen im Hochetsch, S. 45 f. Bolzano 1929.

<sup>28)</sup> Herrn Universitätsprofessor Dr. Carl Job

bin ich für die Hilfsbereitschaft und Genehmigung zur Veröffentlichung und der Technisch-medizinischen Assistentin Frau Margit Egger, die an den Analysen beteiligt war, für die Anfertigung der Abschriften sehr zu Dank verpflichtet.

### Arzventbach bei Schalders

Tag der Probenahme: 22. Juni 1969  
 Wassertemperatur: 8,5 °C  
 Wasserstoffexponent bei 20 °C: pH = 6,9  
 elektrolyt. Leitfähigkeit bei 20 °C: 38,5  $\mu\text{S}/\text{cm}$

Chemische Analyse:	in 1 kg Wasser sind enthalten:		
Kationen:	mg	millival	millival %
Natrium (Na)	0,92	0,040	10,26
Kalium (K)	0,35	0,009	2,31
Calcium (Ca)	5,63	0,281	72,05
Magnesium (Mg)	0,73	0,060	15,38
		<hr/>	
		0,390	100,00
 Anionen:			
Hydrogencarbonat (HCO <sub>3</sub> ' )	12,75	0,209	52,91
Chlorid (Cl')	0,28	0,008	2,03
Fluorid (F'')	0,06	0,003	0,76
Nitrat (NO <sub>3</sub> ' )	0,62	0,010	2,53
Sulfat (SO <sub>4</sub> '')	7,93	0,165	41,77
		<hr/>	
	29,27	0,395	100,00
 Kieselsäure (H <sub>2</sub> SiO <sub>3</sub> ) gesamt	4,70		
	<hr/>		
	33,97		
	<hr/> <hr/>		

### Magenquelle von Schalders, 1285 m

Tag der Probenahme: 22. Juni 1969  
 Wassertemperatur: 6,5 °C  
 Wasserstoffexponent bei 20 °C: pH = 5,6  
 elektrolyt. Leitfähigkeit bei 20 °C: 22  $\mu\text{S}/\text{cm}$

Chemische Analyse:	in 1 kg Wasser sind enthalten:		
Kationen:	mg	millival	millival %
Natrium (Na)	0,99	0,043	20,98
Kalium (K)	0,35	0,009	4,39
Calcium (Ca)	1,86	0,093	45,36
Magnesium (Mg)	0,73	0,060	29,27
		<hr/>	
		0,205	100,00
 Anionen:			
Hydrogencarbonat (HCO <sub>3</sub> ' )	6,16	0,101	52,06
Chlorid (Cl')	0,28	0,008	4,12
Fluorid (F'')	0,06	0,003	1,55
Nitrat (NO <sub>3</sub> ' )	0,25	0,004	2,06
Sulfat (SO <sub>4</sub> '')	3,75	0,078	40,21
		<hr/>	
	14,43	0,194	100,00
 Kieselsäure (H <sub>2</sub> SiO <sub>3</sub> ) gesamt	5,56		
	<hr/>		
	19,99		
	<hr/> <hr/>		

Die elektrolytische Leitfähigkeit ist ein Maß für die Menge der im Wasser gelösten festen Stoffe. Darnach und auf Grund der chemischen Analyse ist die Badequelle ein sehr schwach mineralisiertes Wasser. Es ist als ein Calcium-Hydrogencarbonat-Sulfat-Wasser zu bezeichnen. Die Zusammensetzung des zum Vergleich herangezogenen Wassers aus dem Arzventbach stimmt damit nahezu überein und läßt auf gemeinsamen Ursprung schließen. Der Kalkgehalt dürfte vom Karbonatvorkommen am oberhalb befindlichen Hundskopf stammen. Das Sulfat könnte aus zersetztem Erz (Pyrit) entstanden sein.

Die weiter talein entspringende Magenquelle ist merklich schwächer mineralisiert. Sie ist als Calcium-Natrium-Hydrogencarbonat-Sulfat-Quelle einzustufen.

Beide Quellen sind nach den heute geltenden Bestimmungen weder Mineralwässer noch Heilquellen. Sie gehören zu den einfachen kalten Quellen. Es ist aber eine alte Erfahrung, daß manche Bade- und Trinkquellen keine besondere chemische Zusammensetzung zeigen und trotzdem heilend wirken. Ein sehr schwach mineralisiertes Wasser, das einem destillierten Wasser nahe kommt, kann auch eine gewisse balneologische Wirkung haben. Wie dem auch sei, die Hauptsache ist, daß eine gesundheitsfördernde Wirkung erzielt wird.

901 (September 13) schenkte der deutsche König Ludwig IV. (Ludwig das Kind) dem Hochstift Säben das königliche Landgut Prichsna (Brixen). Man nimmt an, daß die Westseite des Brixner Beckens einschließlich des Schalderer Tales dazu gehörte.<sup>29)</sup> Die Besiedelung des Tales läßt sich seit dem 11. Jahrhundert nachweisen. Urkundlich kommt der Name Schalders als Scaleres seit 1100 vor. Die Schreibweise wechselte: Scalres, Scalrs (Sc wie Sch gesprochen), auch Schalrs, Shalres und Schalres. In den Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts wird es nicht als „vallis“ (Tal), sondern als „mons“ (Berg) bezeichnet. So findet man öfters dem Ortsnamen „in monte“ angefügt, also nicht Schalderer Tal, sondern Schalderer Berg. Die alten Wohnstätten lagen und liegen noch immer am steilen Berghang. In deutschen Urkunden des 14. Jahrhunderts liest man „auf Schalres“, in der Ordnung des Gerichtes Salern aus dem 15. Jahrhundert „auf Schallers“.<sup>30)</sup> Marx Sittich von Wolkenstein<sup>31)</sup> schrieb um 1600 „Schalters“.

Zwischen 1170 und 1180 schenkten die drei Brüder Sigeloh, Rudiger und Trageboto dem Augustinerchorherrenkloster Neustift zwei Güter in Schalders.<sup>32)</sup>

Nach dem ältesten Urbar des Hochstiftes Brixen von 1253 war der grundherrliche Besitz des Hochstiftes in Schalders unbedeutend im Gegensatz zum dortigen Besitz Neustifts und des Brixner Domkapitels. Beide besaßen hier Schwaighöfe. Das waren Viehhöfe mit reiner Milchwirtschaft. Das Calendarium Wintheri führt in „Schalrs“ drei Höfe (curia armentaria) mit je 300 Käsen und anderem Zins an, und zwar Cheserpach, Wisser und Ekke.<sup>33)</sup>

Das Kloster Neustift erhielt ein ovile (Schafstall, Schafschwaige) und praedia (Güter) von verschiedenen Adeligen in Monte Scalres.

Anderere Höfe um diese Zeit hießen Plach, Planetz, Lercher, Aichach.<sup>34)</sup>

Steinwend, der innerste Hof in 1600 Meter Höhe, mußte von acht Schwaigkühlen 400 Käse zinsen, der Hofer in Kaserbach an der Grenze von Vorder- und Hinterschalders von sechs Kühen 300 Käse, der Lercher gleich viel von fünf Kühen. Die Bauleute, die keine Käse zinsten, gaben eine Burde Heu mit Ausnahme des Salcher, der einen Schafstall halten mußte. Dem Domkapitel reichten Egger, Wieser und Pardeller je 300 Käse, ein Kitz, ein Lamm, Schweinsschultern, ein Pfund Perner. Die sieben größten Höfe in Vahrn bekamen von den Bauern in Schalders den Joch- oder Stapflkäs als Entschädigung für den Viehtrieb auf die Almen.<sup>35)</sup>

<sup>29)</sup> Anselm Sparber: Einige wichtige Urkunden zur Geschichte Brixens im Mittelalter. In: Der Schlern, 6. Jahrgang, 1925, S. 269.

<sup>30)</sup> Die tirolischen Weisthümer, IV. Teil, S. 397. Wien 1888.

<sup>31)</sup> Landesbeschreibung von Südtirol. In: Schlern-Schriften 34, S. 146. Innsbruck 1936.

<sup>32)</sup> Tiroler Urkundenbuch, I. Band, bearbeitet von Franz Huter, Urkunde 321. Innsbruck 1937.

<sup>33)</sup> Otto Stolz: Die Schwaighöfe in Tirol. S. 135. In: Wissenschaftliche Veröffentlichungen des D. u. Oe. Alpenvereins, Nr. 5. Innsbruck 1930.

<sup>34)</sup> Otto Stolz: Die Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden, 4. Band, S. 112. München und Berlin 1934.

<sup>35)</sup> Ignaz Mader: Die Ortsnamen des alten Gerichtes Salern. Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, Heft 18, S. 563. Innsbruck 1939.

Die Talschaft Schalders gehörte zum brixnerischen Gericht Salern, dessen Name auf jene Burg zurückgeht, die schon lange als Ruine oberhalb Vahrn weithin sichtbar emporragt. Laut einer Urkunde von 1256 waren die Herren von Voitsberg, die etwas weiter nördlich eine kleine Burg dieses Namens besaßen, die Inhaber des Stadtgerichtes Brixen und der Gerichte Pfeffersberg und Salern. Alle drei Gerichte bildeten als Gerichtsgebiet, als Urfparre und als Markgemeinschaft eine Einheit.<sup>36)</sup> Die Höfe und Güter, die das Kloster Neustift und das Domkapitel besaßen, waren mit Vogteiabgaben auf das Pflegeschloß Salern belastet. Das Gericht mußte das sogenannte Kuppelfutter, eine Futterabgabe für Pferde<sup>37)</sup>, auf das Schloß Rodeneck bringen. 1312 befahl König, richtiger Herzog Heinrich, Graf von Tirol, dem Richter zu Rodeneck, das Kuppelfutter im Gericht Salern nur in Anwesenheit der bischöflichen Amtleute aufzulegen.<sup>38)</sup> Im Juni 1306 verrechnete dieser Richter als „cupula“ für Schalrs 20 Mark.<sup>39)</sup> Nach dem tirolischen Haupturbar von 1406 gab das Gericht Salern an zwei Terminen, und zwar am St. Laurentztag (10. August) und zu Lichtmeß, 50 Pfennig. Die Bauern der Neustifter Höfe in Schalders wurden noch im 16. Jahrhundert Vogtleute genannt.<sup>40)</sup>

Die Burg Salern wurde durch die Herren von Voitsberg, denen die kleine eigene Burg Voitsberg nicht mehr genügte, bald nach 1256 erbaut. 1277 mußten sie das Gericht dem Bischof Bruno übergeben. Der Amtssitz wurde von Voitsberg nach Salern verlegt. Das „castrum Salern“ war nun im Besitz des Bischofs.

Ab 1300 wurden Burg und Gericht Salern von den Bischöfen teils als Pflege, teils als Pfand vergeben. Die jeweiligen Inhaber kommen als Richter, als Burggrafen und Richter, nach 1400 als Pfleger und Richter zu Salern vor.<sup>41)</sup> Beide Ämter waren demnach vereinigt. Seither hieß dieses Gericht meistens Gericht Salern.

Die Befugnisse für die Malefizprozesse wurden schon vor der Mitte des 16. Jahrhunderts den kleinen brixnerischen Gerichten, die früher in der Ausübung der Kriminalgerichtsbarkeit selbständig waren, entzogen und dem Stadtgericht Brixen übertragen. Der Galgen stand westlich von Zinggen am Fuß des Berghanges an der Grenze zwischen den drei Gerichten, woran noch der alte Flurname Galgenbühel erinnert.

Laut eines Gerichtweistums aus der Mitte des 16. Jahrhunderts<sup>42)</sup> verlief die Grenze des Gerichtes Salern vom nördlichen Ende des Stadtgerichtes Brixen bei Zinggen über den Galgenbühel, dann längs eines Weges mit der Bezeichnung Gaislauf in das Schaldaler Tal, weiter durch die schattseitigen Wälder von Schalders am Vierstein und am Taubenbrunnen vorbei nach Südwesten zum Massiter Joch, dem heutigen Radlseespitz. Von hier zog die Grenze über den Hundskopf der Wasserscheide nach zum Lasinspitz (Königsangerspitz — Lorenzenspitz — Schrait-horn (Schrotthorn) — Lifes (Liffelspitz) zum Kempel (Krimperl) im innersten Flagertal. Dann ging sie auf einem Grat nach Osten zum Hocheschur, hinunter zum Rottenbach, jenseits hinauf zum Doskofl (Sattelspitz), dann dem Grat nach zur Weißen Wand (Karspitz); von hier hinab zu einem Boden oberhalb der Steinwies-alpe, wo die Spilucker Alm steht, nach Nordosten hinauf zur Schintelscharte (Seekofel), zum Klausenbach bei Unterrau und zum Eisack, diesem entlang zum Zinggenhof.<sup>43)</sup> Demnach lag die Flaggeralpe im innersten Teil des gleichnamigen Tales noch im Gericht Salern. Sie war Grundeigentum der Voitsberger. Der Valakenbach (Flaggerbach) wird bereits 1187 und 1277 als Grenze des Gebietes von Schalders und der Herren von Voitsberg bezeichnet. Schon vor 1400 gehörte diese Alpe „Pflag“ zum Gartenhof, dem Gutshof der Burg Voitsberg, in Vahrn. In einem Kaufbrief von 1481 stimmten die darin angegebenen Grenzen der Alpe „in Flakh“ mit den Gerichtsgrenzen überein. 1488 (September 9) wurde zwischen dem Pfleger von Salern und der Gemeinde Mittewald des Gerichtes Sterzing wegen eines

<sup>36)</sup> Otto Stolz: Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol, S. 406. In: Schlern-Schriften 40. Innsbruck 1939.

<sup>37)</sup> Manchmal auch Futter für die Hunde. Mitunter wurde auch nur Geld gegeben.

<sup>38)</sup> Franz Anton Sinnacher: Beiträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol, V. Band, S. 97. Brixen 1827.

<sup>39)</sup> Tiroler Landesarchiv in Innsbruck, Codex 277, fol. 1'.

<sup>40)</sup> Die tirolischen Weisthümer, IV. Teil, S. 399. Wien 1888.

<sup>41)</sup> Otto Stolz: Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol, S. 425.

<sup>42)</sup> Die tirolischen Weisthümer, IV. Teil, S. 396.

<sup>43)</sup> Otto Stolz: Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol, S. 426.

Waldstreites „im Flack“ ein Gerichtstag gehalten.<sup>44)</sup> 1725 (November 16) wurde in einem Vertrag zwischen dem Tiroler Landesfürsten und dem Bischof von Brixen festgelegt, daß der oberste Teil des Flaggertales zum Gericht Salern, der untere Teil zum Gericht Sterzing gehört. Der Grenzverlauf wurde damals neu vermarktet. Die Alpe gehörte bis in das 19. Jahrhundert zum Garthof, bis zum Verkauf im Jahre 1845.

Der verhältnismäßig kleine Gerichtsbezirk umfaßte demnach die nordwestliche Umrahmung des Brixner Beckens bis auf den Gebirgskamm und an einer Stelle darüber hinaus in das nördlich angrenzende Gebiet. Schalders nahm den westlichen Teil des Gerichtsbezirkes Salern ein.

Nach dem 16. Jahrhundert gab es für Salern einen eigenen Pfleger und einen Gerichtsschreiber. Am Beginn des 17. Jahrhunderts verfiel die schon altersschwache Burg Salern und war nach einem Brand unbewohnbar. Marx Sittich von Wolkenstein bezeichnet sie in seiner Landesbeschreibung von 1600 als auffällig und unbewohnt. Neuer Gerichtssitz wurde der Klementenhof in Vahrn, später Villa Mayer. Seit dieser Zeit wurde die Bezeichnung Gericht Vahrn üblich. Das Gericht Voitsberg, Salern, Vahrn war stets ein Bestandteil des Fürstentums Brixen. Die Säkularisation im Jahre 1803 führte zur Einverleibung des Fürstentums in die Grafschaft Tirol.

Unter der bayerischen Regierung wurde im Zuge einer Verwaltungsreform 1806 das Gericht Salern mit dem damals neu geschaffenen staatlichen Landgericht Brixen vereinigt.<sup>45)</sup> Nach dem Abzug der Bayern hat die österreichische Regierung diese Maßnahme gebilligt und bestätigt. Nach der neuen Gerichtsorganisation, die 1849 eingeführt wurde, gab es ab 1850 die Benennung Bezirksgericht Brixen.

Vorder- und Hinterschalders bildeten im 17. und 18. Jahrhundert eines der sieben Viertel innerhalb des Gerichtes Salern und als solches eine eigene „Nachbarschaft“, eine wirtschaftliche Einheit. Alle Viertel zusammen bildeten wirtschaftlich und kirchlich eine Gemeinde.<sup>46)</sup>

1810 war Schalders eine eigene Gemeinde mit einem Anwalt als politischem Gemeindevorsteher und Kassier, was wohl mit der Entstehung einer eigenen Seelsorge (1694 bzw. 1696) zusammenhing. So blieb es zunächst auch weiterhin.

Beim Vollzug der neuen Verwaltungsorganisation von 1849 wurde Schalders 1850 mit Vahrn zu einer Gemeinde vereinigt. Diese Verbindung dauerte nur bis 1864. Laut einer Kundmachung der k. k. Statthalterei vom 9. Oktober 1864 erteilte Kaiser Franz Joseph I. mit EntschlieÙung vom 12. August 1864 über Antrag des Landtages mehreren Gemeinde-Fraktionen die Bewilligung zur Ausscheidung aus dem bisherigen Gemeindeverband und zur Konstituierung als selbständige Ortsgemeinde. Darunter befand sich auch die Fraktion Schalders.<sup>47)</sup>

1929 wurde Schalders wiederum der Gemeinde Vahrn angegliedert.

<sup>44)</sup> Tiroler Landesarchiv in Innsbruck, Urkunde II 264.

<sup>45)</sup> Johann Jakob Staffler: Das deutsche Tirol und Vorarlberg, II. Band, S. 73. Innsbruck 1847.

<sup>46)</sup> Otto Stolz: Politisch-historische Landesbeschreibung, S. 426.

<sup>47)</sup> Landesgesetzblatt, Jahrgang 1864, S. 267.

## Regesten zur älteren Geschichte von Schalders

- ca. 1130—1140 Guto von Castelrutt schenkt dem Domkapitel eine halbe Hube zu Schalders. (Redlich, Nr. 448)
- 1142 Noverit ecclesia, quod dominus Reinpertus de Sebene novale in monte Scaleres tradidit sancte Marie. (Mairhofer, Nr. 5)
- 1142 duas possessiones in monte, qui dicitur Scalris. (Mairhofer, Nr. 10)
- 1142 duo predia in monte Scalres. (Mairhofer, Nr. 12)
- 1142 predia et familia in monte Scalres. (Mairhofer, Nr. 13)
- 1142 Reimbert von Säben schenkt den Salchachhof (= Salcherhof) bei der Stiftung von Neustift. (Mader, S. 568)
- 1142 Reginbert von Säben schenkt dem Kloster Neustift novale in monte Scaleres; possessiones in monte Scalris; predia in monte Scalris. (Mairhofer, Nr. 5, 10, 12)
- 1142—ca. 1147 Reimbert von Säben schenkt dem Kloster Neustift ein novale (Neubru) in monte Scaleres. (Wagner, Nr. 12) — Max Schrott (Nr. 12) schreibt Neuraut und datiert 1142—1155.
- 1142—ca. 1147 Reimbert von Säben überträgt an Neustift zwei Besitzungen seines Bruders, des Domherrn Arnold von Brixen, in monte, qui dicitur Scalris, nach dessen Tod und mit Zustimmung des Sohnes Arnolds, Ortolf, unter Vorbehalt lebenslänglicher Nutzung durch Ortolf. (Wagner, Nr. 17)
- ca. 1147—1155 Sonntag vor Allerheiligen. Reimbert von Säben und seine Frau Christina schenken am Tage der Kirchenweihe an Neustift Güter und Hörige in Vahrn, Schalders und Troy bei Bozen: duo predia in monte Scalres. (Wagner, Nr. 26)
- ca. 1147—1155 Reimbert und Christina schenken an Neustift ihre Güter in Schalders und eine Familie, die sie dort besitzen. (Wagner, Nr. 27)
- 1155—1172/73 Der Ministeriale Burchard von Völs gibt für sein Seelenheil und für das seiner Gemahlin und seiner Verwandten ein „predium in monte Carternat“. — Dieser Berg ist nach Max Schrott wahrscheinlich an der Südseite des Schalderer Tales zu suchen. (Schrott, Nr. 89)
- 1157—1164 Herr Ludewich schenkt dem Domkapitel ein Gut in monte, qui dicitur Scalres. (Redlich, Nr. 487)
- 1159 predium Collaz (= Glatsch). (Mader, S. 579)
- ca. 1164—1178 Konrad Graf von Vallei (der Ältere) schenkt dem Kloster Neustift ein Gut in Winkel (wahrscheinlich bei Hofern in Kiens). Als Zeuge: Manli de Scalres. (Wagner, Nr. 101)
- 1166 mons Caternat = Gaternat auf der Schattseite des Tales. (Mader, Seite 578)
- 1169 Zeuge: Ortolfus Manli de Scalres. (Mairhofer, Nr. 119)
- 1173 Gisla de Latzfons stellt dem Kloster Neustift predium, quod dicitur Salhah in monte Shalres (Salcherhof). (Mairhofer, Nr. 126)
- 1170—1180 Die drei Brüder Sigeloh, Rudiger und Trageboto schenken dem Kloster Neustift bei Brixen zwei Güter in Schalders: duo predia allodia in monte Scalres, que colunt Maerte et Ginanno. (Franz Huter: Tiroler Urkundenbuch, I. Band, Nr. 321.) — Bei Max Schrott, Nr. 132: 1184—1188.
- ca. 1173—1178 Der Ministeriale Ludwig von Brixen übergibt dem Kloster Neustift das Gut Plaicken gegen Verleihung von zwei Hofstätten in Schalders gegen Präkarie auf Lebenszeit: duo casalia in monte Scalris pro precaria. (Wagner, Nr. 108)
- 1174 Ulrich presbyter und Ortolf presbyter schenken dem Hl.-Kreuz-Spital einen Hof in Schalders. — Bezieht sich auf den Forcherhof. (Mader, S. 572)
- 1174—1178 Bischof Richer schenkt dem Spital zum hl. Kreuz in Brixen zahlreiche Güter, darunter aream super Scalrs und curtim supra Scalrs. (Santifaller 1929, Nr. 39)
- 1177 Mai 20. Venedig, Papst Alexander III. bestätigt dem Propst Konrad und dem Kloster Neustift Besitzungen und Rechte und nimmt sie unter den päpstlichen Schutz. Darin erwähnt: predium in Carternate (Gaternat) et Schalres. (Kugler, Nr. 6)
- 1179—1196 Bischof Heinrich III. beurkundet die Dotierung des Hl.-Kreuz-Spitals. Darin werden aufgezählt: allodium unum in monte Scalrs cum duabus areis und allodium in monte Scalrs. (Santifaller 1929, Nr. 43)

- ca. 1184—1189 Der Domherr Ortolf von Brixen verzichtet auf alle Rechte an drei Hofstätten in Schalders, die sein Onkel Reimbert von Säben dem Kloster Neustift mit der Bedingung überlassen hatte, daß Ortolf sie bis zu seinem Tode behalten dürfe; ebenso auf die zu denselben Bedingungen übergebenen Hörigen: tres curtes, quas habet in monte Scalres, quarum unam colit Trutmann, Perhtold alteram, Minigo terciam in dicionem suam devenissent. (Wagner, Nr. 129; Schrott, Nr. 120)
- 1184—ca. 1189 a) Hugo von Schöneck gibt sein Lehen in Schalders Bischof Heinrich III. unter der Bedingung zurück, daß dieser es dem Kloster Neustift übergebe: feudum (fodum), quod habuit Schalres.  
b) Bischof Heinrich III. von Brixen übergibt dieses Lehen mit allem Zubehör an Neustift.  
Begrenzung: Weriantesecke, Vaf, Vlacvaldur (bei der Jakobspitze), Valakepach (Flaggerbach). (Wagner, Nr. 138)
- 1184—ca. 1189 Die drei Brüder Sigeloh, Rudiger und Tragebot schenken Neustift zwei Eigengüter: duo predia allodia in monte Scalres, que colunt Maerte et Ginanno. (Wagner, Nr. 135; nach Schrott 1184—1188; nach Huter 1170—1180)
- 1187 Hugo von Schöneck gibt dem Bischof Heinrich III. feudum, quod habuit Schalres zugunsten des Klosters Neustift. (Mairhofer, Nr. 161)
- ca. 1189—1196 Bischof Heinrich von Brixen übergibt dem Kloster Neustift ein Lehen in monte Scalres, quod tunc colebat quidam Wartmannus, das ihm der Domdekan Burkart zu diesem Zwecke zurückgegeben hatte, ebenso die Eigenleute des Dekans mit Ausnahme derer, die mit Brixner Eigenleuten verheiratet sind. (Wagner, Nr. 150)
- ca. 1189—1196 Bischof Heinrich von Brixen übergibt an Neustift auf Wunsch des Domdekans Burkard Besitzungen in monte Schalres, die dieser von ihm zu Lehen trug. (Wagner, Nr. 155)
- 1190—1196 a) Burchard, Dekan der Brixner Kirche, gibt Bischof Heinrich III. sein Lehen in Schalders samt den dazugehörigen Leuten unter der Bedingung zurück, daß es dem Kloster Neustift gegeben werde.  
b) Der Bischof willfährt seiner Bitte.  
c) Der Dekan gibt mit Zustimmung und in Gegenwart des Bischofs seine Eigenleute, die mit Leuten des Klosters verheiratet waren, dem Kloster. (Schrott, Nr. 144)
- 1192—1196 Dekan Burchard von Brixen gibt Bischof Heinrich III. einen mansus in Vahrn zurück, damit der Bischof diesen mit allen dazugehörigen Stücken um Vahrn und in Schalders dem Kloster Neustift gebe. Der Bischof willfährt seiner Bitte. (Schrott, Nr. 149)
- 1195 Ortolfus de Sebene canonicus tradidit S. Marie tres curtes, quas habet in monte Scalres, quarum unam incolit Troutman, Perhtold alteram, Minigo tertiam. (Mairhofer, Nr. 182)
- Gegen 1200 In der Aufzeichnung über zu Lehen ausgegebene bischöfliche Güter: Ernestoni duas decimas in Scalris (Redlich, Nr. 536)
- 1205 August 2, Brixen. Bischof Konrad von Brixen beurkundet den Vergleich des Stiftes Neustift mit dem Ministerialen Walter von Brixen. Darin ist von Besitzungen der Kirche „in monte Scalres“ die Rede. (Kugler, Nr. 12)
- 1212 Jacob Zymerman von Schalders erhält vom Domkapitel den Bau des Schwaighofes, heißen Pradell (Pardell). (Mader, Nr. 430)
- 1213 März 15, Lateran. Papst Innozenz III. bestätigt aufgrund der Privilegien seiner Vorgänger Alexander III. und Innozenz II. Propst Ulrich I. und dem Stifte Neustift Ordensregel, Besitzungen und Rechte und nimmt sie unter seinen päpstlichen Schutz. Darin kommen vor: „predium in Carternate et Schalris, ... ovile in Scalres“. (Kugler, Nr. 13).
- 1218 Brixen. Der Erwählte Bertold von Brixen bestätigt die gütliche Austragung des zwischen dem Domkapitel und den Brüdern Gotschalk und Heinrich von Voitsberg bestandenen Streites um zwei Höfe in Schalders. (Santifaller 1929, Nr. 62)
- 1225—1245, vor 1230?, Neustift. Als Zeuge einer Güterverleihung: dominus Vlricus Schalrer, sacerdos. Dieser Ulrich von Schalders kommt im Chorherrenverzeichnis bereits 1239 vor. (Kugler, Nr. 17)
- 1228—1230 Arnold von Rodank tauscht mit Zustimmung seiner Gemahling Agnes einen bereits geschenkten Hof in Vahrn gegen den Guggenberghof (curia Guckenperch) in Schalders. (Schrott, Nr. 176)

- 1229 Das Stainhöfl (Steiner) und das Guggenperggietl werden vermutlich miteinander von Arnold von Rodank dem Kloster Neustift für ein Gütl in Vahrn vertauscht. (Mader, S. 568)
- 1230 In der Aufzählung der Schenkungen Arnolds IV. von Rodank kommt ein ovile (Schafschwaige) in Cukenberg vor. (Schrott, Nr. 180)
- 1230 April 2, Brixen. Bischof Heinrich IV. trägt den Streit des Domkapitels mit Ernst und Heinrich von Voitsberg aus, unter anderem wegen zwei Höfen in Schalders. (Santifaller 1929, Nr. 77)
- ca. 1234—1239 Heinrich von Voitsberg übergibt mit Zustimmung seiner Söhne Albert und Ernst einen Hof in Schalders, den seine Frau Lieba dem Kloster Neustift vor ihrem Tode vermacht hatte, gegen Aufnahme in die Gebetsverbrüderung des Klosters. (Wagner, Nr. 200)
- ca. 1240—ca. 1248 Ernst der Jüngere von Voitsberg schenkt Neustift mit Zustimmung seiner Verwandten einen Hof in Schalders. (Wagner, Nr. 210)
- 1245 Ernst der Jüngere von Voitsberg vermacht in seinem Testament durch die Hand seiner Söhne Wilhelm und Reimbert eine „curia super Schalres“. Sein Bruder Albert bestätigt die Schenkung. (Schrott, Nr. 217)
- 1249 bei Ras. Ulrich von Schalders, Kustos von Neustift, kauft einen Acker bei Schabs und bestimmt dessen Erträgnis für die Kustodie von Neustift. (Kugler, Nr. 50)
- 1254—1268 *Hii sunt redditus canonicorum per universas officinas et primo in officina Brixinensi. Proventus frumenti deniarorum et xeniorum: Curtis armentaria super Schalrs, que dicitur Cheserpach (= Hofergut) 300 caseos minus tribus, in aptungno 10 sol, in vere 1 lib., 2 scapulas, agnum et edum; Wiser (= Wieserhof) ibidem 300 caseos, in autpt. 1 lib., in vere 2 libr., 2 scapulas, agnum et edum; Curtis apud turrim in Schalrs 3 lib. in festo omnium sanctorum, 4 lib. Helene, in messe 4 den., 2 scapulas, agnum et edum; Ekke (= Eggerhof): inferior curia ibidem, que vocatur Ekke 300 caseos, 1 mod. tritici foren. mens., in autungno 1 lib., in vere 2 lib., 3 scapulas, agnum et edum; Curia in Schalrs, que dicitur Lercher, solvit 3 lib. Helene, item 3 lib. in festo omnium sanctorum, agnum et edum et 2 scapulas.* (Santifaller, Cal. W., S. 282 f.)
- 1256 Juni 9, Brixen. Die Voitsberger teilen ihre bisher gemeinsam besessene Erbschaft in zwei Teile, darunter den Hof in Schalders, genannt Grube, den Nicolaus innehat. (Santifaller 1929, Nr. 133)
- 1258 Mai 25, Neustift. Bei der Verleihung eines Zehents ist Vlricus Schalraer anwesend. (Kugler, Nr. 67)
- 1259—1268 *aliud feodum in Aichach (entweder das Aichholzergut oder der Bühlerhof).* (Mader, S. 567)
- 1261 Neustift. Bei einer Höfeverleihung ist Vlricus Schalrer als Zeuge genannt. (Kugler, Nr. 72)
- 1264 Bei der Beurkundung eines Vergleiches ist unter den Zeugen Vlricus dictus Schalrer. (Kugler, Nr. 79)
- 1267 Oktober 25, Bozen. Bei der Verpachtung eines Hofes wird dominus Vlricus Schalraer genannt. (Kugler, Nr. 92)
- 1278 September 17, Brixen. Bischof Bruno von Brixen verpfändet Besitzungen in Schalders, die nach dem Tode der Brüder von Voitsberg an das Hochstift zurückgefallen sind, Kunigunde, der Frau des Ritters Witmar von Vahrn: *unam curiam sitam in monte Schalrs in loco. qui dicitur Vils, et prediolum sibi adjacens.* (Kugler, Nr. 118)
- 1280 curia Stiegen, curia superius Stiegen = Stiegerhof. (Mader, S. 567)  
 curia in Valstretsch = Stratschergut. (Mader, S. 567)  
 curia uf den Pühel = Messner. (Mader, S. 567)  
 villicaria in Schalres = Mayrgut. (Mader, S. 567)  
 curia an dem Wege = Außerwegerhof. (Mader, S. 567)  
 curia auf dem Staine = Steiner. (Mader, S. 568)  
 curia von dem Smiden = Schmidtenhof, jetzt Hann, Haan. (Mader, S. 568)  
 curia in platea = Plattner. (Mader, S. 568 und 571)  
 curia in der leune = Lahner. (Mader, S. 569)  
 curia de Ayche = Aichnerhof. (Mader, S. 566)  
 curia in Lerchach = Oberlercher. (Mader, S. 570)  
 curia Lechner = Lechnergut. (Mader, S. 570)  
 curia Tuleraust = Thalraaster. (Mader, S. 570)

- curia in Chovelach = Koflwalderhof. (Mader, S. 571)  
 curia Tupenstein = Taupensteinhof. (Mader, S. 571)  
 curia in Platea = Plattegg. (Mader, S. 571)  
 curia in Ekke, curia proxima apud Ekke — zum Haidenbergerhof gehörig. (Mader, S. 571)  
 curia in ripa (Gerute) in Schalrs = Geräut, ein abgekommener Hof. (Mader, S. 572)  
 curia in Chesirpach = Kaserbach, auch Bezeichnung für Hinterschalders. (Mader, S. 574)  
 curia an der Liten = Leiten.  
 curia an der inren Liten = Innerleiten: abgekommene Höfe, waren beim Lahner. (Mader, S. 572)  
 Chnollental = Knollental. (Mader, S. 578)
- ca. 1280—1290 In der Grenzbeschreibung des zu Neustift gehörigen Waldes in Schalders: Fewpach, ubi intrat rippam dictam Vernakke, ascendendo usque in Savm, item per totum Savm usque Mukken. Fewpach scheint verschrieben zu sein für Sawpach. Die Grenze verlief demnach von der Einmündung des Saubaches in den Schalderer Bach aufsteigend zum Gebirgskamm und diesem entlang bis zur Muckleite. (Wagner, Nr. 259)
- 1282 Herr Witmarus, miles von Värn (Vahrn) hat dem Kloster Neustift den Unterfallhof (= Fallerhof) in Schalders gegeben. (Mader, S. 566)
- 1282 Februar 14, Brixen. Bischof Bruno bestätigt, daß Witmar von Vahrn zwei Höfe, davon einen in Schalders, die er vom Hochstifte zu Lehen hatte, dem Kloster Neustift schenkte, nachdem er die Ansprüche seiner Frau Kunigunde mit 10 Mark abgelöst hatte, um dafür mit seiner Frau bis zum Lebensende im Stift versorgt zu werden. (Kugler, Nr. 134)
- 1284 Juni 28, Brixen. Bischof Bruno verpfändet der Frau Elisabet, Gemahlin weiland des Fridrich, genannt Pongarter, den Hof in Schalders, auf dem ein gemauerter Turm steht, für 15 Mark Perner. (Santifaller 1929, Nr. 240). — Es handelt sich um einen abgekommenen Hof, vielleicht auch identisch mit dem Haidenbergerhof (Mader, S. 573)
- 1291 März 11. Mechtilde, die Gemahlin Werners von Schenkenburg, verkauft mit dessen und der Söhne Einverständnis dem Stifte Neustift den Schwaighof Tulereust (= Thastraster) in Schalders um 22 Mark Berner. (Kugler, Nr. 169)
- 1295 Mai 24. Propst Peter und der Konvent von Neustift verleihen den Fruchtgenuß des Hofes Tuleravst in monte Schalres (= Thastraster) ihrem Vikar Philipp in Völs für 22 Mark Berner und bestimmen, daß nach dessen Tode die Einkünfte des Hofes dem Krankenhaus des Stiftes zufallen sollen. (Kugler, Nr. 184)
- 1296 September 29, Neustift. Adelheid, die Witwe Reimberts von Voitsberg, und ihre Söhne Albert und Wilhelm schenken dem Stifte Neustift den Hof Steynwent (= Steinwend) in Schalders, bedingen sich aber gegen Zins das Baurecht auf Lebenszeit und für sich und die Töchter Adelheids, Mechtilde und Elisabeth, das Begräbnisrecht in Neustift aus, wo bereits Adelheids Sohn Heinrich begraben ist. (Kugler, Nr. 191)
- 1298 Dezember 7, Brixen. In einer Verkaufsurkunde kommt Vlle ab Shalres ze Pühele (= Bühler, Pichlerhof) als Zeuge vor. (Santifaller 1940, Nr. 36)
- 1299 Mai 7. Urkunde über Weideland und Grenzen in Monte Schallers (Schalderer Berg) beim Gut des Klosters Neustift in Wald. — Wald ist der Name eines abgekommenen Hofes unter Steinwend. (Santifaller 1940, Nr. 40 a)
- 1299 Mai 7. Domdekan Friedrich von Taberna-Leithaus und das Domkapitel von Brixen beurkunden den Vergleich, der nach einem Streit über die Grenzen des dem Stifte Neustift gehörenden Hofes Wald in Schalders geschlossen wurde, wobei die Aussagen des Johannes de Platten (=Plattegg) und anderer Bauleute niedergeschrieben wurden. In dieser Urkunde werden der Reihe nach folgende Schalderer Personen, Höfe und Örtlichkeiten genannt, die hier nebenstehend erläutert werden:  
 Vepach, ein Bach, möglicherweise der Vernaggenbach  
 Wildeben, eine Wiese unter Steinwend  
 Gistain, die Gissalpe,  
 Vadem, die Muckleitenscharte  
 Mukke, die Muckleite  
 Laculus, der Kleine Schritensee  
 Seulin, Seelein, wie vorher

Kamerbach, der von den Kammerwiesen hinter Steinwend unter der Pfannscharte kommende Kammerbach  
 Bildeben, Wiese unter Steinwend  
 Vnderstain, Unterstein, gehört zum Salcherhof  
 An der Leun, Lahnerhof  
 An der Liten, Leitenhof, abgekommen, zum Lahnerhof gehörig  
 Uff der Ekke, Eggerhof, ein Schwaighof  
 Chaiserbach, Kaserbach; Hinterschalders hieß „im Kaserbach“  
 Wolfekke, Wolfeggerhof  
 Stainbant, Steinwendhof  
 Nicolaus Toppenstainer, vom Taupensteinhof  
 Fridericus ob den Smiden, vom Neuschmiedhof  
 Nicolaus sub villica residens  
 Nicolaus dictus Swaiger, vom Schwaigerhof  
 Rudgerus Hinderekke, vom Hintereggerhof

13. Jahrhundert. Sechs Neustifter Schwaighöfe in Schalders:  
 curia di Ayche (Aichner)  
 curia superior Stiegin (Schwaiger)  
 curia in Chesirpach  
 Wolvoltesecke (Wolfegger)  
 curia in Lerchach (Lerchner)  
 curia in Chovelach (Koflwalderhof oder Lechner)
- 1303 Peter von Olagen verzichtet auf seine Ansprüche um zwei Höfe, den einen zu Värn, den anderen auf Schallers, die weiland Herr Witmar, Ritter von Vahrn, dem Kloster Neustift gegeben hatte. (Mairhofer, Nr. 396)
- 1306—1318 Waltherus senior de Porta ob., pro anima cuius collate sunt nobis due curtes in Schalres de quibus debetur oblacio. (Santifaller, Cal. Wintheri, S. 163 und 368)
- 1306—1318 Albertus de Voitsperch canonicus, qui factus est laycus de cuius morte reverse sunt ad capitulum curiae in Schalrs, quas habuit a capitulo. (Santifaller, Cal. W., S. 206)
- 1306—1318 Decima in Schalrs oblacionem. Anno domini 1237 de Rodan Arnoldus ob., qui dedit duas curtes, unam Arcelei et aliam apud Grube. (Santifaller, Cal. W., S. 171)
- 1306—1318 Hii sunt redditus et armenta, de quibus solvuntur casei dominis: Item in Schalrs curtis armentaria solvit 300 caseos. (Santifaller, Cal. W., S. 247)
- 1306—1318 Hec sunt beneficia cocorum: Item apud Schalrs de area una, que ecciam est sancte Marie in cripta, decima tota. (Santifaller, Cal. W., S. 267)
- 1306—1318 Item notatur, quod Jacobus de Schalres emit 2 prata de Hartmanno, filio dicti Binge et uxore sua pro 7,5 lib. et eadem prata dedit et donavit curie sue... (Santifaller, Cal. W., S. 287)
- 1306—1318 Dezember. Hertwicus ob., qui dedit curtem in Schalrs unde oblacio. (Santifaller, Cal. W., S. 259)
- 1313 Mai 1, Brixen. Heinrich von Gerrenstein beurkundet, daß er eine Wiese und ein Gereute zu Schalders, die er aus dem Hof zu Vahrn, den der Steyer baut, ausgeschieden hat, gegen Zins an Jakob und dessen Gemahlin Leukart verliehen hat: „ein Wise vnd ein gereute, daz da leit ouf Schalres vnd stozet an daz gut, daz der Leitn(er) da povet vnd an den Oberen Lerchn(er)“. Als Zeuge: Vlrich abe Schalres ovz der Gruben. (Santifaller-Appelt 1940, Nr. 181)
- 1322 März 29, Brixen. Diem von Albeins beurkundet, daß sein Bruder Jakob von Pfalzen auf dem Totenbett dem Kollegiatstift im Kreuzgang zu Brixen sein Gut Kunigadam (Kinigadner) auf Schallers zur Abhaltung einer Wochenmesse und eines Jahrtages gestiftet hat. (Santifaller-Appelt 1941, Nr. 298)
- 1322 Wilhelm von Gerrenstain verkauft sein Gütl Vernerwise (Varnerwies) an das Kloster Neustift. — Es handelt sich um einen abgekommenen Hof. (Mader, S. 573)
- 1324 Den Oberlerchhof, zuvor Lerchach genannt, hat Jacob von S. Michelspurg für einen Jahrtag dem Kloster Neustift vermacht. — Der Hof hat 300 Käse gezinst. (Mader, S. 570)
- 1328 März 7, Kiens. Chunrat von Schalren als Zeuge genannt. (Santifaller-Appelt 1941, Nr. 387)

- 1330 August 15. Beilegung des Streites zwischen Arnold von Velthurns und dem Kloster Neustift um den Guggenberghof in Schalders (abgekommener Hof beim Steinerhof). (Urkunde Z 14 in Neustift; vgl. Schrott, Nr. 176)
- 1331 Gletsch = Glatsch. (Mader, S. 579)
- 1333 Den Hof an der Aichen (= Aichnerhof) hat Herr Hainrich, Pfarrer zu Silz, für seinen Jahrtag hergegeben (Mader, S. 566)
- 1333 Den Schwaighof, so etwan Oberstiegen-Gut genannt, hat Henricus, Pfarrer zu Stilfes, dem Kloster Neustift vermacht. — Es war der Schwaigerhof. (Mader, S. 567)
- 1346 Februar 15. Ekkart von Gernstein, dessen Gemahlin Elspet und deren Sohn Hans verkaufen das Eigengut Wechscheide (= Wegscheider) in Schalres an Erhart den Mair von Sarns. (Archiv-Berichte II, S. 410)
- 1350 Hof Guggenberg in Schallers mit den Wiesen Kukenberg, Ramenstein, zu Schratenhütte, zu Wysestreck, zu Grabenstein, 4 Wiesen Chaeserprunn, Eben auf der Hülben. — Guggenberg ist ein abgekommener Hof beim Steiner-Gut, jetzt noch für eine Weide der Flurname Guggenberg. (Mader, S. 572)
- 1350 auf der Hülben (vermutlich Hilm-Alpe). (Mader, S. 575)
- 1352 Hans der Gruber als Zeuge; vom Innergruberhof (Mader, S. 569)
- 1352 Ulreich der Wiser als Zeuge; vom Wieserhof. (Mader, S. 570)
- 1352 curia ze Wald prope Stainwendten; das guet ze Walde, das des Closters ze der Newnstift eigen ist. — Wald war schon vor 1672 ein abgekommener Hof. (Mader, S. 573)
- 1353 Mai 10. Tädigung und Urtl-Brief von Ulrich dem Hauensteiner, Richter zu Salern, wegen Maderdienst des Püchler-Gutes zum Neustifter-Gut auf dem Schallrerberg. (Brixner Archiv, Lade 15, Nr. 4, Litt. B)
- 1353—1521 Verträge zwischen dem Kloster Neustift und einigen Nachbarn in Käserpach, die von Salchach (= Salcherhof) hinwert gesessen sind und die einen Mader in den Waldhof zu schicken schuldig sind. (Mader, S. 573)
- 1354 Februar 5, Brixen. Jakob der Koller verkauft aus dem Kofelgut (Gernsteinisches Lehen) in Schallers dem Götschlein Schetscher eine Gilte von 4 Star Korn. (Brixner Archiv, Urkunde-1876)
- 1361 Juni 8, Brixen. Bischof Matthäus von Brixen verleiht das Gut „ze Lygöde“ auf Schallrs als ein lediges Zinsgut zu Zinsrecht an Margret, Peter des Styegers von Schalders Hausfrau. Sie hat daraus eine Ölgilte an die bischöfliche Kapelle zu Salern oder zu Brixen oder wie es der Bischof sonst befiehlt zu leisten. — Das Gut Ligöd ist der Lagederhof. (Schadelbauer, Urkunde 7; Archiv-Berichte II, S. 590)
- 1362 März 20. Wernher, Chunrat und Jacoman die Heuzze von Muelpach verkaufen den Geyghof im Kaeserpach zu Schallers an Meister Johans, obersten Kanzler zu Salzburg und Chorherrn zu Brixen. — Es handelt sich um einen abgekommenen Hof. (Archiv-Berichte II, S. 463)
- 1363 November 26. Rendle von Pradell ab Vilanders vertauscht seinen Eigenhof Püchel (= Bühler) zu Schalres an das Kapitel gegen dessen Gut Obercoste zu Villanders und gegen Aufzahlung. (Archiv-Berichte II, S. 464)
- 1366 Dezember 12. Mair Erhart von Sarns gibt der St.-Nikolaus-Kirche daselbst den Wegscheiderhof in Schallers zu Jahrzeit. (Archiv-Berichte II, S. 411)
- 1367 Juni 29. Ulrich der Mayer von Vahrn und dessen Neffe bekennen, von Heinrich dem Chorherrn und Pfarrer zu Brixen Zehent auf Spiluck, zu Vahrn und in Schallers gegen Zins empfangen zu haben. (Archivberichte II, S. 497)
- 1367 Streit um Weg und Weide zwischen Hans dem Ekker aus Chaserpach, der Chorherrn Baumann, und Albrecht dem Hover aus Chaserpach, Neustifter Baumann. (Mader, S. 569)
- 1367 Niclas der Lawner vom Baurecht des Hofes ze der Lenen (Lawnen). — Betrifft den Lahnerhof. (Mader, S. 569)
- 1368 Juni 13. Jacoman der Haeuzze von Vahrn und Elspet, seine Wirtin, verkaufen den Pomrenhof zu Obervahrn an Albrecht den Rikker aus Rikke und Ulreich den Pühler ab Schalres. (Schadelbauer, Urkunde 8)
- 1369 Februar 1. Albrecht aus Rikk (Riggertal) und Ulreich der Pühler ab Schallers beurkunden als Kirchpröpste die Stiftung einer Sonntagsmesse in der Georgskirche zu Vahrn. (Archiv-Berichte II, S. 467)

- 1381 Gerichtsspruch von Hans Palauser, Richter zu Salern, wegen der Wiese zu Glätsch. Die Zeugen sagen aus, daß die Wiese zu Glatsch seit mehr als 30 Jahren vor dem großen Sterben zum Gut Aiche (= Aichnerhof) gehört habe. (Mader, S. 566 und 579)
- 1381 Niclas von Gruben ab Schalers als Zeuge. (Mader, S. 569)
- 1385 Verzicht des Niclas Lercher auf den Hof zu Lerchach (= Oberlercherhof). (Mader, S. 570)
- 1386 Juli 4. Margret, weiland des Lenczen Wirtin, übergibt das Gut Lieged auf Schalres dem Niclaus, des Günthers Aidam von Sarns. (Schadelbauer, Urkunde 12)
- 1386 Juli 23. Dyemle, weiland Ulrich des Rafaesers Tochter von Velturmes, verzichtet auf ihre Ansprüche an den Zehent aus dem Gut Ligöd. (Schadelbauer, Urkunde 13)
- 1394 Item 18 lib. omnium sanctorum de curia sita in Schalers, dicta in Gruben in Chaesserpach. Nunc Osswaldt an der Aeich. (Urbar des St.-Laurentius-Benefiziums am Brixner Dom von 1394)
- 1395 Februar 3. Jacob Puchler auf Schalders bekennt, vom Kapitel das Baurecht der Wiese Weigertal in Schalders empfangen zu haben. (Archiv-Berichte II, S. 488)
- 1396 März 23. Dyetel, der Zimmermann ab Schallers verpflichtet sich, auf dem ihm vom Kapitel verliehenen Schwaighof Pradel (= Pardellhof) innerhalb fünf Jahren einen neuen Hof aufzuzimmern, dessen Bestandteile genau angegeben werden. Er zinst 300 Käse und 18 Pfund Berner. (Archiv-Berichte II, S. 488)
- 1396 Mai 10. Derselbe bekennt, vom Kapitel das Baurecht des Pradellhofes empfangen zu haben. (Archivberichte II, S. 489)
- 1396 in Schalrs curia dicta Chunegadnerin (= Kinigadnerhof). (Urbar der Propstei im Kreuzgang)
- 1397 April 29. Bei der Jahrtagsstiftung der Söhne Hans Palausers kommen als Zeugen vor: Hanns von Mairhof ab Schalders, Ulreich in Grueben ab Schalders. (Schadelbauer, Urkunde 15)
- 1400 Vernakgen = Schalderer Bach. (Urbar des Hochstiftes Brixen, fol. 83)
- 1402 August 27. Gerhart, Pfleger zu Salern und Richter zu Vern (Vahrn), beurkundet die friedliche Austragung des Streites um Viehweide und Waldgrenze zwischen den Gemeinschaften Ober- und Niedervern einerseits und Ruppel und Erhart an der Were (= Wöhrerhof), Haincz und Christle an der Aiche, Hartmann und Hans Lercher und anderen Genannten aus Schalders andererseits. (Archiv-Berichte II, S. 582)
- 1404 curia dicta Chünigadnerin = Kinigadnerhof. (Mader, S. 572)
- 1406 Juni 23. Niclas Günther von Sarns verkauft das Gut Ligöd (Lageder) in Schalers, das den bischöflichen Kapellen zu Salern und Brixen Öl, der Kirche in Veren Kreuzer zinst, an Michel den Chulenprey zu Stufels. Als Zeuge Ulrich in Gruben ab Schalrs. (Archiv-Berichte II, S. 591; Schadelbauer, Urkunde 17)
- 1406 bzw. später. Brixnerisches Urbar der Einkünfte von den Höfen, unter anderem in Schalders: Ein Gut auf Schalrs gibt 2 Mutt Roggen, 1 Mutt Gerste und 10 Pfund, 1 Kitz und 30 Eier. — Der Hof zu Platten: 4 Mutt Roggen, 1 Mutt Gerste, gibt per xenium Eier, 7 Pfund, 1 Kitz, 30 Eier, und bauet der Valtein. Beide Eintragungen sind von anderen Händen und jünger. (Tiroler Landesarchiv in Innsbruck, Urbar 106/13, fol. 52)
- 1408 hof Wolfegk = Wolfeggerhof (Mader, S. 569)
- 1408 Wasserstreit zwischen Kuntz hofer in Schalers und Ulreich aus chaserpach, der Chorherren zu Brixen Baumann; auch um die ungeteilte Weide, an der auch der Hof Wolfegk gleich beteiligt ist. (Mader, S. 569)
- 1409 März 31. Herman von Gufedawn und Elspet, seine Wirtin, verkaufen einen Zehent aus dem Gut Ligöd (Lageder) in Schalers an die St.-Jörgen-Kirche in Vahrn. Zeuge: Ulreich aus Gruben. (Schadelbauer, Urkunde 18)
- 1412 Dietel Zymerman verkauft dem Domkapitel das Baurecht des Schwaighofes Pradell (Pardell) und des Ackers, geheißen Unterzawn. (Mader, S. 573)
- 1412 Jacob Zymerman erhält vom Domkapitel den Bau des Schwaighofes Pradell (Pardellhof). (Mader, S. 571)
- 1417 Oswald, der Spitaler in Brixen, verleiht dem Oswald Unterzauner die Höfe Vorchach (Forcher) und Unterzawn in Schalders. (Mader, S. 572 und 573)
- 1418 September 25. Hainrich Zymmerman ab Rodenegk und Agnes, seine Wirtin, verkaufen eine Gilte aus des Rupleins Hawslers Haus und Hof (= Häuslerhof) „ze vndrist in Schallers“ an die St.-Jörgen-Kirche. (Schadelbauer, Urkunde 20)

- 1430 März 12, Neustift. Revers des Propstes Ulrich von Neustift für Vincenz Salcher über das Baurecht auf dem Hof zu Steinwend und die Wiese auf dem Hof zu Wald um jährlichen Zins. (Brixner Archiv, Lade 15, Nr. 4, Litt. C)
- 1433 der Mairhof in Schallres = Mayr. (Mader, S. 567)
- 1434 Mai 26. Christian Frauner von Velthurns verkauft dem Lercher in Schalders ein Stück Wiese, genannt Kammer-Eben, in Schalders, lehenbar dem Gotteshaus Brixen. — Ist die Kammerwiese hinter Steinwend. (Brixner Archiv, Urkunde 1884)
- 1436 Kundschaften um Namen und Gerechtigkeit des Hoferhofes in Kaserpach, daß er dem Kloster Neustift zugehörig. Er hat zuvor 300 Käse von sechs Kühen samt anderem gezinst. (Mader, S. 569)
- 1436 Oktober 28, Brixen. Bischof Udalrich weiht die neu erbaute Wolfgangskapelle in Schallers ein. (Archiv-Berichte II, S. 582)
- 1437 Konrad Karg verkauft den Hof Wolfegg an Hansen Stainbenter. — Seither sind die Güter Wolfegger und Steinwend vereinigt. (Mader, S. 569)
- 1440 Mai 27, Brixen. Bischof Georg verleiht für die Kapelle des hl. Wolfgang in Schallers einen Ablaß. (Archiv-Berichte IV, S. 106)
- 1440 curia in der Leyten, curia an der inren Leyten colit unus (abgekommene Höfe beim Lahner). (Mader, S. 572)
- 1444 Oktober 18, Brixen. Johann, Erwählter und Generalvicar von Brixen, ermahnt alle Geistlichen seines Sprengels zu milden Beiträgen für den Bau des Turmes der St.-Wolgangs-Kapelle, zu dem die Schalderer allein unvermögend sind. (Archiv-Berichte II, S. 582)
- 1446 Jänner 30. Georg von Vilanders, Pfleger auf Salern, verkauft mit seinem Sohn Walthesar den Kirchpropsten zu Schallers eine Getreidegilde aus dem Eigenhof Radel. (Archiv-Berichte II, S. 583)
- 1446 Juli 9, Brixen. Bischof Johannes verleiht der Wolfgangskapelle zu Schallers einen Ablaß. (Archiv-Berichte II, S. 583)
- 1449 Juli 4. Lazarus von Chestlan, Bürger zu Brixen, verkauft den Kirchpropsten von Schallers den Zins aus seiner Eigenwiese zu Campill, neben der Wiese seines Bruders Erasmus gelegen. (Archiv-Berichte II, S. 583)
- 1450 curia auf dem Stain (= Steinerhof), idem colit Kukenperch. (Mader, S. 572)  
curia in ripa — abgekommener Hof Gereut. (Mader, S. 572)  
curia in Cheserpach habet Johannes Hofer. (Mader, S. 574)  
curia Platten — Plattnerhof. (Mader, S. 568 und 571)  
curia Salchach — Salcherhof. (Mader, S. 568)  
curia de Ekk, curia apud Ekk, redacta sunt in unam curiam, habet Chunz von Egk — zum Haidenbergerhof gehörig. (Mader, S. 571)
- 1453 Juni 29. Blasius Schwaiger verkauft an Hans Mayr das Baurecht des Schwaighofes (= Schwaigerhof) auf Schalders, zinsbar nach Neustift. (Brixner Archiv, Urkunde 1887)
- 1453 Stephan Golsner verzichtet auf das Gut Thalrast. (Mader, S. 570)
- 1453 Jörg von Kunigadem als Zeuge — Kinigadnerhof. (Mader, S. 572)
- 1454 Taubensteinhof — Taupensteinhof. (Mader, S. 571)
- 1455 curia Talräst — Talraster. (Mader, S. 570)
- 1455 decima de pascuis utendis in pratis ipsius Wegschaider (= Wegscheiderhof). (Mader, S. 567)
- 1455 auf dem Stain et Guggenberg. (Mader, S. 568)
- 1455 curia Smiden — Schmidtenhof, jetzt Hann, Haan. (Mader, S. 568)
- 1455 curia Stiegen inferior — Unterstiegentut. (Mader, S. 567)
- 1455 de pratis in Glatzsch — Glatzschwiesen. (Mader, S. 579)
- 1456 Das Kloster Neustift kauft einen Zins aus dem Gütl zum Heisler (= Häusler). (Mader, S. 566)
- 1466 Juli 4. Lazarus von Kestlan bekennt ein Übereinkommen mit Michael von Natz, Domherrn und Pfarrer zu Brixen, wegen Baurecht des halben Zehents, den er zusammen mit Clement Walch auf dem Mairhof in den Malgreien Vahrn und Schalders gekauft hat. (Schadelbauer, Urkunde 23)
- 1467 hof, genannt ze Eck — Eggerhof. (Mader, S. 569)
- 1468 Baurechtsachen um die Güter an der Län und an der Leithen. (Mader, S. 569)
- 1477 Der Hoferhof hat 225 Zentner Käse gemacht. (Mader, S. 569)
- 1483 Mai 17, Brixen. Bischof Georg verleiht der Wolfgangskapelle einen Ablaß. (Archiv-Berichte II, S. 583)

- 1483 Juli 2, Brixen. Cunradus episcopus Bellin., Generalvicar des Bischofs Georg, verleiht ebenfalls einen Ablass. (Archiv-Berichte II, S. 583)
- 1485/86 Streit zwischen dem Kloster Neustift und der Gemeinde Pfeffersberg wegen Weiderecht auf dem Nockberg. — Das Gebiet liegt östlich von den Schrittenseen. (Mader, S. 575)
- 1486 Jänner 21. Clement Walich zu Vahrn führt die Stiftung des verstorbenen alten Hans Hueber zu Vahrn aus und übergibt der St.-Georgs-Kirche unter anderem „aus dem Heyselhoff, gelegen in Schallers“, sieben Kreuzer. (Schadelbauer, Urkunde 30)
- 1486 Hueber bey S. Georgen zinst von Holz und Laubnis, genannt die Werleuten. (= die Wörleiten des Außerweger). (Mader, S. 581)
- 1488 Vertrag zwischen dem Kloster Neustift und der Gemeinde Pfeffersberg um Almen, Gesuech, Wunn und Weide im Nock- und Guggenberg. (Mader, S. 575)
- 1489 Jänner 5. Peter Töchterler, genannt Ligöder, in Schallers und Anna, seine eheliche Wirtin, verkaufen das Gut Ligöd dem Michel Gruber auf Greut im Gericht Pfeffersberg um 35 Mark Berner Meraner Münz. Zeuge: Georg Clammer, genannt Oberlercher, in Schalders. (Schadelbauer, Urkunde 33)
- 1490 Luna post S. Viti. Akten, wie der Propst Lucas von Neustift anfangs Mai 1489 wegen Läbnus und Holzschlagen in Schalders die Vahrner belangt. (Brixner Archiv, Lade 15, Nr. 4, Litt. D)
- 1490 Propst Lucas schreibt an den Fürsten Melchior, Bischof von Brixen, und beklagt sich über die Vahrner wegen Holzschlagen in Schalders. (Brixner Archiv, Lade 15, Nr. 4, Litt. E)
- 1490 Juli. Zwei Klagebriefe des Gerichtes Salern an den Fürsten Melchior mit Verantwortung gegen die Klage des Propstes von Neustift wegen Holzschlagen im Wald Hürsch in Schallers. (Brixner Archiv, Lade 15, Nr. 4, Litt. G)
- 1490 August 30, Innsbruck. Befehl des Fürsten Melchior an seine Räte zu Brixen wegen des Prozesses um die Schwarzwälder in Schallers. (Brixner Archiv, Lade 15, Nr. 4, Litt. H)
- 1491 Albrecht Wisser erhält wie seine Ahnen die Baurechte des Schwaighofes, genannt der Wieshof, ober der St.-Wolfgang-Kirche neben dem Hof Talrät. Soll zinsen zu St.-Michels-Tag Käse, die nach der Schätzung 36 Pfund Berner wert sind, zu Ostern ein Kitz. (Mader, S. 421)
- 1494 Schwaighof, des Klosters Neustift Grundgut, das Michael Schwaiger mit Christian Salcher vertauscht hat um seine zwei Gütchen Salchach und Unterstain. (Mader, S. 567)
- 1495 Mai 31. Walthasar Jöchel, Hofrichter zu Brixen, gibt für die Jöchelsche Jahrtagsstiftung sechs Pfund Berner Grundzins aus dem Gut und Hof zu Rechtlehen (= Rechtlechenerhof) in Schalders. (Schadelbauer, Urkunde 37)
- 1498 Schiedsspruch zwischen Albrecht Wisser aus der Pregler Hirtenschaft und Caspar Grueber, Hannsen Haydelperger und Michel Vorcher aus Egker Hirtenschaft, beide Teile gesessen in Schalders, um die Verner (Vahrner) Alm. — Haydelberger saß auf dem Haidenbergerhof, einem der elf Zehenthöfe des Domkapitels. (Mader, S. 570)
- 1500 April 15, Rom. Zwanzig Kardinäle verleihen der St.-Wolfgang-Kapelle einen Ablass. (Archiv-Berichte II, S. 583)
- 1502 Der Oberlercherhof, der zuvor 300 Käse gezinst hat, zinst nunmehr 150 Zentner. (Mader, S. 570)
- 1503 Vergleich der elf Zehenthöfe in Schalders mit dem Domkapitel um Zehent. (Archiv-Berichte II, S. 583)
- 1505 Vorach (= Forcherhof) und vnder Zaun (= Unterzaunhof beim Forcher). (Mader, S. 572 und 573)

#### Ausdrücke

allodium = freies Gut  
 area = Fläche, freier Platz  
 decima = Zehent

novalis = unbebaut, Brachfeld, Neuraut  
 ovile = (Schaf-)Stall, Schafschwaige  
 praedium = Landgut, Hof

#### Benutzte Quellenverzeichnisse (soweit nicht bereits zitiert)

- Kugler, Georg Johannes: Die Urkunden des Augustiner-Chorherrenstiftes Neustift bei Brixen von 1143 bis 1299. Wien 1965.
- Mader, Ignaz: Die Ortsnamen des alten Gerichtes Salern. In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, Heft 18. Innsbruck 1939.

- Mairhofer, Theodor: Urkundenbuch des Augustiner-Chorherren-Stiftes Neustift in Tirol. Wien 1871.
- Ottenthal, Emil von, und Redlich, Oswald: Archiv-Berichte aus Tirol, II. Band, Wien und Leipzig 1896; IV. Band, Wien 1912.
- Redlich, Oswald: Die Traditionsbücher des Hochstiftes Brixen vom 10. bis in das 14. Jahrhundert. Neudruck. Innsbruck 1973.
- Santifaller, Leo: Calendarium Wintheri. In: Archivio per l'Alto Adige, XVIII, 1923.
- Santifaller, Leo: Die Urkunden der Brixner Hochstifts-Archive 845—1295. In: Schlern-Schriften 15, Innsbruck 1929.
- Santifaller, Leo, und Appelt, Heinrich: Die Urkunden der Brixner Hochstiftsarchive 1295—1336, I. Teil, Leipzig 1940/41.
- Schadelbauer, Karl: Die Urkunden des Pfarr-Archives Vahrn von 1349 bis 1500. In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, Heft 18, Jahrgang 1938. Innsbruck 1939.
- Schrott, Max: Das Liber Testamentorum der Augustiner-Chorherren-Propstei Neustift. In: Cultura Atesina — Kultur des Etschlandes, Band VII, 1953, bis Band XI, 1957. Bozen.
- Wagner, Hans: Das Traditionsbuch des Augustiner-Chorherren-Stiftes Neustift bei Brixen. Wien 1954.

**Anschrift:**

**Univ.-Dozent Dr. Georg Mutschlechner, Innrain 30a, A-6020 Innsbruck**

